



Vorbereitende Untersuchungen in der Innenstadt Oldenburg in Holstein Im Städtebauförderungsprogramm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“

Dokumentation der Freiraumerkundung

09. September 2017
Mensa des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums
Adolf-Friedrich-Straße 1
23758 Oldenburg in Holstein

Veranstalter: Stadt Oldenburg in Holstein

Konzept und
Moderation: TOLLERORT entwickeln & beteiligen, Hamburg
cappel + kranzhoff stadtentwicklung und planung gmbh, Hamburg

Begrüßung und Einführung

Zu Beginn begrüßt Bürgermeister Martin Voigt die etwa 25 Anwesenden. Er stellt das Planungs- und Moderationsteam von cappel + kranzhoff und TOLLERORT vor und erläutert das Verfahren der Vorbereitenden Untersuchungen. Die vorgesehene Radtour kann aufgrund anhaltenden Regens nicht stattfinden. Anstatt einer Rundfahrt durch die Grünanlagen Oldenburgs findet nun eine Besprechung der wesentlichen Punkte entlang der geplanten Route statt.

Frau Quast (TOLLERORT) übernimmt die Moderation und erklärt anhand eines Plans, wo sich die TeilnehmerInnen aktuell befinden und wie die Route ursprünglich verlaufen sollte. Sie erkundigt sich, wie der Park nördlich des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums von den TeilnehmerInnen bezeichnet wird, als Freizeit- oder Stadtpark. Einstimmig wird mit „Stadtpark“ geantwortet. Die verschiedenen Teilräume sollen unter den Aspekten *Nutzung*, *Blickbeziehungen* und *erhaltenswerte und verbesserungswürdige Zustände* diskutiert werden.

Ein Teilnehmer erkundigt sich, was die unterschiedlichen Grüntöne auf dem Plan bedeuten. Herr Kranzhoff (c+k) erklärt, dass es sich bei den grün dargestellten Flächen um die Parkanlagen handelt. So wurde etwa der Wall anders dargestellt als die Priesterwiesen. Außerdem wurden Baum- und Wallflächen sowie die Ufervegetation hervorgehoben. Gemeinsam mit der an die Grünflächen angrenzenden Wohnbebauung ergibt sich das Erweiterungsgebiet für die Untersuchung. Herr Gabriel (Stadt Oldenburg i.H.) fügt hinzu, dass in den Vorbereitenden Untersuchungen zunächst lediglich die Innenstadt Oldenburgs betrachtet wurde und während des Verfahrens die Grünflächen miteinbezogen wurden. Der Grundgedanke der Vorbereitenden Untersuchungen sei die Stärkung der Innenstadt. Die Grünflächen würden bisher als Grenze und nicht als Verbindung in die Innenstadt wahrgenommen.

Punkt 1 Stadtpark – Spielplatz-Eingänge

Frau Quast erkundigt sich, wie dieser Bereich genutzt wird. Spielgeräte, eine Boulefläche und Fitnessgeräte sind hier vorhanden. Eine Teilnehmerin berichtet, dass die Boulefläche regelmäßig von BoulespielerInnen genutzt wird. Zwei Mal pro Woche trifft sich dort eine Gruppe zum Spielen. Es ist kein Verein, sondern vielmehr ein offenes Angebot, dem sich jeder anschließen kann. Die Boulefläche selbst ist auch nach Niederschlag bespielbar, allerdings wird die Umgebung sehr feucht und rutschig, so dass es dort dann schwierig ist, vernünftig zu stehen.

Außerdem fahren viele Radfahrer durch den Park, so ein Teilnehmer. Es wird ergänzt, dass sich die Qualität der Wege verbessert hat, diese aber trotzdem häufig feucht sind. Auf dem Spielplatz halten sich häufig Mütter mit Kindern auf. Deshalb wird die Anregung nach einer Toilette im Park geäußert. Die Fitnessgeräte werden von Sportgruppen, den Schulen und Kindergärten genutzt. Ein Teilnehmer fasst zusammen, dass bei gutem Wetter im Stadtpark immer was los ist. Des Weiteren bietet der Stadtpark die Gelegenheit schnell ins Grüne zu kommen. Es wird angeregt, dass dort Disk-Golf (im Grün verteilte Körbe, auf die mit Frisbees geworfen wird) gespielt werden kann.

Neben den Schulen, die den Stadtpark für den Sportunterricht zum Laufen verwenden oder ihren Schulgarten pflegen, nutzen auch Hundebesitzer die Flächen. Auf der ausgewiesenen Hundefreilauffläche können sich die Hunde frei bewegen, ansonsten herrscht Leinenpflicht. Diese Freilauffläche ist nicht eingezäunt, was stellenweise zu Konflikten zwischen freilaufenden Hunden und anderen NutzerInnen des Parks führt.

Die Zugänge zum Stadtpark werden unterschiedlich bewertet. Von der Berufsschule her wird dieser als gut beschrieben, während der Zugang von der Burgtorstraße sowie vom Schauenburger Platz aus schlecht wahrnehmbar ist. Die Zugänge sollten nach Ansicht der TeilnehmerInnen breiter gestaltet werden. Der Eingang über die Adolf-Friedrich-Straße ist unbekannt. Der Zugang über den Schulhof ist eigentlich verboten, trotzdem wird dieser genutzt. TouristInnen ist der Stadtpark meist unbekannt, eine Beschilderung dorthin fehlt. In Blain, der französischen Partnerstadt Oldenburgs, ist auf dem Boden eine die Stadt durchziehende Markierung angebracht. Etwas Ähnliches könnte sich ein Teilnehmer auch in Oldenburg vorstellen.

Der Stadtpark ist ein Treffpunkt für unterschiedliche Gruppen. So treffen sich dort auch Familien mit Migrationshintergrund. Dieser Ort sollte als Treffpunkt weiter ausgebaut werden, z.B. durch eine „offene Küche“ oder einen „Grillplatz“. Letzterer würde auch von Jugendlichen vermisst werden. Bislang fehlen für das Zusammensitzen mit Mehreren die Sitzgelegenheiten. Die bestehenden Bänke werden im Winter abmontiert. Neben den Bänken fehlen Mülleimer. Es besteht der Wunsch nach einer ganzjährigen Möblierung im gesamten Park.

Eine Beleuchtung ist grundsätzlich vorhanden. Lediglich am Eingang des Stadtparks zum Schauenburger Platz fehlt Beleuchtung, ebenso am Wallmuseum. Dort sind zwar Lampen vorhanden, an denen jedoch die Leuchtköpfe fehlen. Trotz Beleuchtung wirkt der Weg zur Grundschule am Wasserquell als Angstraum. Dies liegt vor allem an dem dichten Bewuchs. Insgesamt sind die Eingänge ebenfalls häufig zugewachsen, weshalb ein Rückschnitt gewünscht wird.

Punkt 2 Stadtpark – Teiche

Der Uferbereich der Teiche ist größtenteils verwuchert und Sichtachsen zur Stadt sind dadurch nicht vorhanden. Ein Rückschnitt wird gewünscht. Diese naturnahe Gestaltung findet jedoch auch Bestätigung von TeilnehmerInnen aufgrund der Bedeutung für Tiere. Es wird der Vorschlag gemacht, dass die intensiven und die extensiven Bereiche voneinander getrennt werden. Ein naturnaher Bereich könnte etwa auf der abgekehrten Seite vom Weg am mittleren Teich angelegt werden, während die Seite am Weg gestaltet wird. Es wird angeregt, Blumen zu pflanzen. Die Pflege der Teiche sollte ebenfalls angegangen werden (Müll im Gewässer). Unklar ist, ob die Entwässerungsfunktion noch vorhanden ist.

Punkt 3 – Wasserquell Burgtorstraße

Dem Eingangsbereich Am Wasserquell in den Stadtpark wird eine hohe Bedeutung beigemessen, weil dieser sehr nah am Wall liegt. Auch für TouristInnen könnte dies relevant sein, eine gut wahrnehmbare Verbindung ist hier wichtig. Der Übergang über die Burgtorstraße ist aufgrund der Geschwindigkeit der Autos sehr gefährlich sowie nicht barrierefrei und gerade für Schülergruppen schwierig. Der Wall ist zum Wasserquell nördlich versetzt. Die Fläche unterhalb des Walls an der Burgtorstraße bedarf einer Gestaltung. Es ist schwierig, dort hochzukommen. Die Pflasterung des Weges Am Wasserquell ist zu überdenken. Als Anregung wird die Entwicklung eines Logos mitgegeben, das an Straßenquerungen platziert wird, damit die Eingänge in die Parks und die Verbindungen deutlicher werden.

Punkt 4 – Wall

Frau Quast erkundigt sich, ob die TeilnehmerInnen den Wall nutzen. Einige nutzen den Wall kaum, andere verwenden ihn als Abkürzung, etwa zum Markt, oder um den Blick von dort oben auf die Landschaft und auf das Wetter zu genießen. Der Wall hat aus Sicht der TeilnehmerInnen Potenzial zur Veranstaltungsfläche, es könnte dort beispielsweise „Rock am Wall“ stattfinden. Es besteht der Wunsch nach einer Rastmöglichkeit wie einem Picknicktisch und nach Hinweisen, die erläutern, was die Aussicht zeigt.

Punkt 5 – Priesterwiese

Die nahe der KiTa gelegene Priesterwiese ist für die Kinder ein toller Ort zum Spielen. Laternelaufen, eine Schnitzeljagd und das Grillfest finden dort statt. Der ehemalige Sportplatz wurde für Jugendliche mit einem Basketballplatz, einer Graffiti-Wand und einem Grill aufgewertet. Dadurch entstehen teilweise Konflikte mit den direkten AnwohnerInnen.

Die Wege entlang der Priesterwiese sind feucht und daher wenig frequentiert. Eine Sichtachse vom Wallmuseum wird angeregt, damit die Verbindung verdeutlicht wird. Mit der Priesterwiese im Rücken ist der Wall gut sichtbar. Ein Zugang von der Priesterwiese zur Gastronomie des Wallmuseums steht vor der Umsetzung.

Der See wird – wie alle Gewässer in Oldenburg in Holstein – von Anglern genutzt.

Punkt 6 – Streuobstwiese

Herr Voigt erklärt, dass die Streuobstwiese ehrenamtlich geerntet wird. Sie wird nicht häufig genutzt. Ein Teilnehmer führt aus, dass die Streuobstwiese aufgrund ihres Bestands von alten Apfelsorten sehr wertvoll ist. Allerdings stellt sich die Pflege zukünftig schwierig dar, weil ein ehrenamtlicher Nachfolger gefunden werden muss.

Punkt 7 – Sonnenweg

Der nördliche Eingang des Sonnenwegs von der Hoheluftstraße aus ist nicht allen TeilnehmerInnen bekannt. Der Weg wird genutzt, auch von Hundebesitzern. Der nord-westliche Abschnitt des Sonnenwegs wird als unattraktiv wahrgenommen, da er zwischen der Siedlung und der Lärmschutzwand der Autobahn verläuft. Dieser Teil

ist stark begrünt und dunkel. Im Gegensatz zum südlichen Teil ist es hier nicht möglich, in die Ferne zu schauen. Es muss ein Garagenhof überquert werden, der häufig unter Wasser steht. Es herrscht Einigkeit, dass vor allem der nördliche Teil des Sonnenwegs einer Verbesserung bedarf.

Punkt 8 – Trampelpfad / Oldenburger Graben

Herr Kranzhoff berichtet von der weiterhin vorhandenen Beschilderung am Trampelpfad, obwohl dieser vor dem Oldenburger Graben endet. Die Brücke über den Graben wurde entfernt. Von den angrenzenden Supermärkten aus existiert ein Weg, der mit einem Tor versperrt ist, das sich von einer Seite öffnen lässt. Laut Bebauungsplan ist an der Stelle des ersten Trampelpfades ein Gehweg vorgesehen, der bisher nicht hergestellt wurde.

Bisher ist es für Radfahrer nicht möglich, die Kieler Chaussee entlang des Grabens zu kreuzen und so Ortschaften im Westen zu erreichen. Eine Unterquerung ist laut Herrn Gabriel technisch schwierig. Die Verbindung wird von den TeilnehmerInnen als nicht relevant eingestuft.

Ein Teilnehmer äußert den Wunsch, dass der Oldenburger Graben geöffnet wird. Es wird entgegnet, dass eine Öffnung des Grabens an der Schuhstraße attraktiver wäre. Eine Treppenanlage am Wasser wird vorgeschlagen.

Ein Großteil der TeilnehmerInnen gibt an, den Weg von der Schuhstraße entlang des Oldenburger Grabens nach Süden und anschließend die Verlängerung des Meiereiwegs regelmäßig zu nutzen. Herr Gabriel berichtet, dass mehrere Laufgruppen die Wege ebenfalls verwenden, um die Stadt zu umrunden. Die Verlängerung des Meiereiwegs ist dunkel, es fehlt eine Beleuchtung.

Weitere Hinweise

Die Idee eines Rundwegs rund um die Innenstadt wird von den TeilnehmerInnen unterstützt.

Herr Gabriel erläutert, dass Sichtbeziehungen in Oldenburg fehlen. Der Wall ist ab und zu sichtbar. Damit der Wall auch von unten zu sehen ist, diskutieren die TeilnehmerInnen Errichtungen wie ein Turm, eine Fahne, eine Palisade oder diverse Symbole, die auf dem Wall aufgebracht werden können.

Abschließend weist Frau Quast auf die am 18. November 2017 stattfindende Planungswerkstatt hin und lädt dazu ein. Herr Gabriel erklärt, dass es dort dann um die Diskussion von Zielen und Planungsideen für das gesamte Untersuchungsgebiet gehen wird. Herr Voigt bedankt sich für die Teilnahme und drückt seine Vorfreude auf die kommende Entwicklung aus.

IMPRESSUM

TOLLERORT

entwickeln & beteiligen
mone böcker & anette quast gbr
Palmaille 96
22767 Hamburg
Tel. 040 3861 5595
mail@tollerort-hamburg.de
www.tollerort-hamburg.de

cappel + kranzhoff stadtentwicklung und planung GmbH
Palmaille 96
22767 Hamburg
Tel. 040 380 375 670
stadtplanung@cap-plan.de
www.cap-plan.de

Im Auftrag der

Stadtverwaltung Oldenburg i.H.
Markt 1
23758 Oldenburg i.H.
Tel. 04361 498 0
info@stadt-oldenburg.landsh.de
www.oldenburg-holstein.de



Gefördert im Rahmen des Städtebauförderprogramms Aktive Stadt- und Ortsteilzentren durch



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit

